Basel, den 1. Dezember 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 48

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

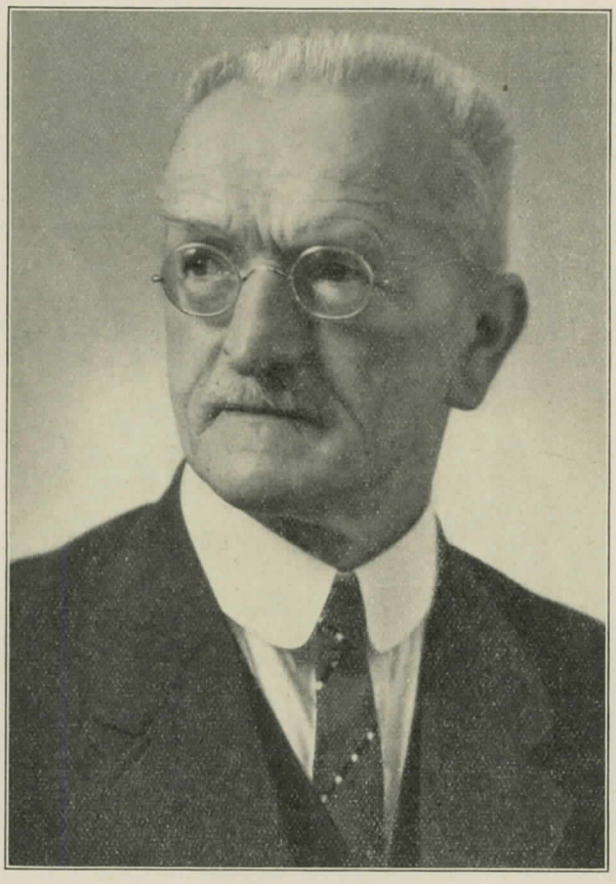
Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Ulrich Meyer zum Abschied. — Führende Gedanken. — Die Gemeinwirtschaft im volkswirtschaftlichen System nach graphischen Darstellungen. — Interessantes aus der Migros-Küche. — Rosinen aus der gegnerischen Presse. — Nachspiel zum Bieler Milchkrieg. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Neues von der Schweiz. Konsumenten-Liga. — Haushaltungsbuch Co-op 1935. — Reorganisation der französischen Konsumgenossenschaftsbewegung. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Aus der Praxis. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Sprechsaal. — Verbandsnachrichten.

Ulrich Meyer
zum Abschied.

Auf den 1. Dezember 1934 hat Ulrich Meyer, der Redaktor des «Genossenschaftlichen Volksblattes» seinen Rücktritt genommen, um sich, nach langen Jahrzehnten gesegneter Arbeit im Dienste unserer Bewegung, in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben. Er darf diesen — wir freuen uns mit ihm — in bester Gesundheit antreten.



Redaktor U. Meyer hat sein 65. Altersjahr zurückgelegt und hat ausserdem 30 Dienstjahre Redaktionstätigkeit hinter sich. Nur wer selbst mitten im Redaktionsbetrieb drin steht oder gestanden hat, weiss, was für eine Unsumme von Nervenkraft es braucht, einem so weit verbreiteten Organ, wie das «Genossenschaftliche Volksblatt» eines ist, führend vorzustehen.

Als Herr Ulrich Meyer 1904 in den Redaktionsstab des V. S. K. eintrat und wenige Jahre später die Leitung des «Genossenschaftlichen Volksblattes» persönlich übernahm, hatte es noch nicht die weite Verbreitung wie heute. Hatten im Jahre 1904 53 Verbandsvereine das Blatt mit einer Auflage von 60,000 Expl. abonniert, so sind es Ende 1934 300 Vereine mit über 270,000 Expl. pro Woche.

Es war keine Kleinigkeit, während einer so langen Zeitperiode dem Blatte den persönlichen Stempel zu geben und die Leser zu fesseln.

Das war nur möglich, weil Herr Meyer über einige seltene, aber für einen erfolgreichen Redaktor beinahe unerlässliche Gaben verfügte: Klarheit, Einfachheit im Denken und gesunden Humor. — Nachdem unser Volksblatt-Redaktor einmal in die genossenschaftliche Theorie und ihre Grundsätze eingedrungen war, brachte ihm das genossenschaftliche Geschehen eine Fülle von Material, das er zur praktischen Nutzanwendung in einfacher Weise seinen Leserinnen und Lesern, oft humorgewürzt, servieren konnte. Nie ist Ulrich Meyer auch nur Fingersbreite von dem einmal als richtig erkannten Wege abgewichen.

Auf ein vollgerütteltes Mass geleisteter Arbeit darf Herr Meyer zurückblicken. Nicht allein das «Volksblatt» hatte er zu betreuen. Während 20 Jahren brachte er auch die «Samenkörner» (illustrierte Monatsschrift) heraus, damit seinen literarischen Neigungen folgend. Auch die Bearbeitung des Taschenkalenders V. S. K. gehörte seit Jahren in sein Arbeitsprogramm.

In früheren Jahren besorgte Herr Meyer, der vier Sprachen beherrscht, die Übersetzungen an den Delegiertenversammlungen unseres Verbandes, und als gewandter Propagandist hielt er im Laufe der Jahre Hunderte von Vorträgen mit und ohne Lichtbilder und kam dadurch in direkten Kontakt mit seiner Leserschaft.

Wenn Herr Ulrich Meyer heute freiwillig zurücktritt, so darf er es befriedigt tun und unbeschwert auf seine Lebensarbeit zurückblicken. Seine Erfolge lassen sich ja nicht in Franken oder Kilogrammen werten; er darf jedoch die Ge-

wissheit haben: sie war segensreich und fruchtbringend; denn das geistige Fundament ist neben dem materiellen Erfolg für unsere Bewegung gleich wichtig, und für die Konsolidierung des geistigen Unterbaues hat Ulrich Meyer sein redlich Quantum Bausteine geliefert.

Und dafür wollen wir ihm, seine zahlreichen Leserinnen und Leser, seine Vorgesetzten und Kollegen, alle seine Freunde, herzlichen Dank sagen und ihm aufrichtig wünschen, dass er im kleinen Kreise seiner Familie noch manches Jahr in Ruhe und Frieden verbringen darf.

Führende Gedanken.

Frei von Schulden.

Was ich an der Konsumgenossenschaftsbewegung besonders hoch schätze, ist ihr Einfluss auf die Hebung des Friedens in der Familie, wobei die Gewöhnung an die Barzahlung eine grosse Rolle spielt. Wo in einer Familie Barzahlung herrscht, wird beim Einkaufen viel sorgfältiger vorgegangen, als wo auf Borg eingekauft wird. Das Kreditsystem hat immer unangenehme Ueberraschungen im Gefolge; bei der schliesslichen Abrechnung erzeigt sich stets die Rechnung höher, als man sie erwartete, während nur allzu oft die erhoffte Einnahme durch unvorhergesehene Ausgaben geschmälert wird. Sind dann einmal Schulden da, d. h. reicht der Gehalt des Mannes nicht zur Deckung der eingegangenen Verpflichtungen, so will niemand die Ursache davon sein; Misstrauen und Zank stellen sich ein, denen Gleichgültigkeit für den Haushalt auf dem Fusse folgt, worauf dann das Ende mit Schrecken seinen Anfang nimmt.

Man kann sich ja leicht in die Lage eines Familienvaters versetzen, der am Zahltag das Geld, das er in mühsamer Arbeit erworben hat, verschwinden sieht für Sachen, die schon längst verbraucht sind, und der dann mit leeren Händen, oder sogar mit einem Schuldenanfang, dem nächsten Zahltag entgegensehen muss, mit der niederdrückenden Gewissheit, dass sich das gleiche Spiel wiederholen wird, vielleicht in verschlimmerter Auflage. Wie viel besser muss es um die Arbeitsfreude eines Mannes und um das häusliche Wohl stehen, wenn stets reiner Tisch vorhanden ist und man jedermann frei und offen ins Gesicht sehen kann.

Bekannt ist, dass der Barzahler auch günstiger einkauft als der Kreditnehmer und dass er rascher und besser bedient wird. Jeder Händler, jeder Handwerker und auch die Genossenschaft muss beim Verkaufe auf Kredit mit Verlust und Unannehmlichkeiten rechnen. Um sich gegen solche Verluste zu schützen, schlägt der auf Kredit verkaufende Händler einen gewissen Prozentsatz auf den Warenpreis. In der Genossenschaft müssen Verluste, die bei der Kreditwirtschaft unvermeidlich sind, aus dem Rechnungsüberschuss gedeckt und also von der Gesamtheit der Mitglieder getragen werden. Das übt dann schliesslich auch auf die bisherigen Barzahler einen ungünstigen Einfluss aus und veranlasst häufig auch diese, vom Barzahlungsprinzip abzuweichen.

Schulden sind ein Sumpf; wer erst mit einem Fuss hineingetreten ist, muss mit dem Körper nach. Gewaltig sind die Verluste, die das Volk durch das unselige Borgunwesen erleidet, gewaltiger ist noch der Schaden für die Moral des Volkes. Wie manche Frau habe ich schon gekannt, die im Anfang das Barzahlungssystem arg kritisierte, jetzt aber seinen Segen freudig anerkennt.

Ulrich Meyer

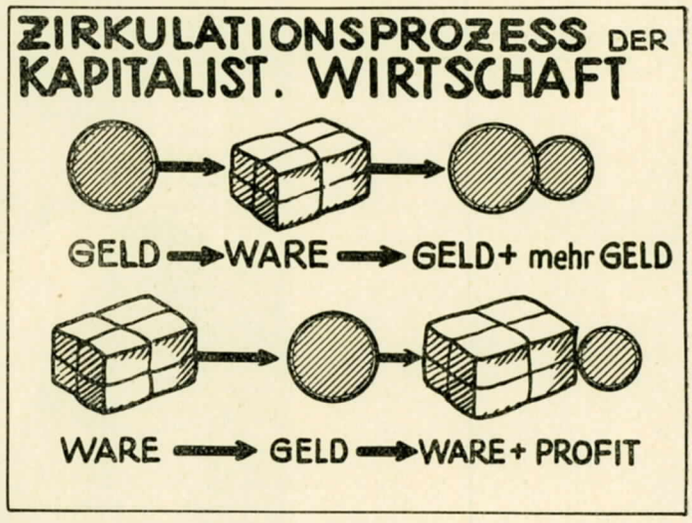
Die Gemeinwirtschaft im volkswirtschaftlichen System nach graphischen Darstellungen.

Von Dr. Arnold Schär.

(Fortsetzung.)

Graphik 6 veranschaulicht den Zirkulationsprozess der kapitalistischen Wirtschaft. Die Bewegung von Ware und Geld wird zur Darstellung gebracht. Ich habe schon ausgeführt, wie der moderne Wirtschaftsprozess nicht mehr vom Gedanken getragen ist, Güter herzustellen für den Verbrauch, sondern vor allem darauf ausgeht, Profit zu erzielen. Um bei unserem Beispiel zu bleiben, muss der Bäcker unter Strafe seines wirtschaftlichen Unterganges sein Brot in erster Linie verkaufen. So verhält es sich aber mit allen Güter- und Dienstleistungen. Die Güter sind nicht mehr da, um verbraucht, sondern in erster Linie um verhandelt zu werden. Der Zirkulationsprozess funktioniert, um Profit abzuwerfen. Ein solches Gut, das nicht mehr des Verbrauches, sondern des «Verhandelns» wegen da ist, nennen wir Ware. Alles trachtet in der modernen Gesellschaft, Warenform anzunehmen. Es wird rücksichtslos seines menschlichen Wertes entkleidet. Selbst die menschliche Arbeitskraft ist zur Ware geworden und unterliegt

Graphik 6.



den rücksichtslosen Gesetzen der Warenpreisbildung. Zum Schutze der menschlichen Arbeitskraft musste die Gemeinschaft durch Erlass der sozialpolitischen Gesetzgebung einschreiten; es galt, die ruinöse Auswirkung der «Preisgesetze» auf die Arbeitskraft zu mildern. Reichtum besteht nicht mehr in erster Linie im Besitz von Gütern, sondern vielmehr im Besitz

Interessantes aus der Migros-Küche.

Im Anschluss an die irreführenden Mitteilungen der Migros A.-G. in der «Zeitung in der Zeitung» über die Weinkalkulation des L. V. Zürich hat der Konsumverein Winterthur im «Genossenschaftlichen Volksblatt» die Migros um Auskunft ersucht, wie sich die Kalkulation der sogenannten «Tschips» (Kartoffelscheiben in Oel gebacken) stelle, und hat zugleich auf Grund von fachmännischen Feststellungen folgende Rechnung aufgestellt:

«Kartoffeln im Grosshandel, je 100 kg Fr. 8.—

Der Verbrauch an Oel für 1 kg Kartoffeln, Ergebnis = 340 gr «Pommes chips», wurde uns mit «null» angegeben, ist also sehr gering und ist mit 5 Liter pro 100 kg Kartoffeln hoch gerechnet.

5 Liter Amphoraöl kosten im Detail 80 Cts. pro Liter = Fr. 4.—

Kosten für 100 kg Kartoffeln, aus denen ca. 34 kg Pommes chips gewonnen werden, somit Fr. 12.—

2 Päckli «Tschips», Kartoffelscheiben in Amphoraöl gebacken, durchschnittlich 125 gr schwer, verkauft die Migros A.-G. für 25 Cts., das macht für das Kilo Fr. 2.—, oder für 34 kg «Tschips» einen Erlös von Fr. 68.—

oder Fr. 56.— = 466% mehr als die Kosten für die Rohmaterialien. Die Migros A.-G. gibt ihre Spesen bald mit 11, bald mit 15% an. Auch wenn man 25% Zuschlag zu den Kosten der Rohmaterialien rechnet, was Fr. 4.— entspricht, so verbleibt immer noch eine unerklärliche Differenz von Fr. 52.— oder 325%.

Nach unserem Dafürhalten ist der Verkauf der Kartoffeln in dieser Form und bei der grossen Verdienstlosigkeit weiter Kreise volkswirtschaftlich betrachtet überhaupt ein Unsinn, denn jede Hausfrau kann die Kartoffeln auf ähnliche Art gebacken bedeutend billiger auf den Tisch bringen!»

Von der Migrosleitung ist nun zur «Aufklärung» der unerklärlichen Differenz folgende Selbstkostenberechnung zur Verfügung gestellt worden:

Selbstkostenberechnung über «Tschips» auf Grund einer Tagesleistung von 225 kg.

		Fr.	Produktionskosten
750 kg Kartoffeln à Fr. 8.50 per 100 kg . . .		63.75	
112 kg Arachidöl à Fr. 65.— per 100 kg . .		72.80	
		136.55	
Ertrag 225 kg (1 kg 60,7 Rp.).			
875 grosse Säcke à 130 gr.			
1750 kleine Säcke à 65 gr.			
2625 Säcke à Fr. 15.— %o			
2625 Salzbeutel à Fr. 6.50 %o			
	21.50 %o	56.45	44,41 %
3500 gr Salz à Fr. 1.20		4.20	
		197.20	
Löhne, Gas Wasser und Kraft		86.45	63,31 %
Amortisation, Reparaturen, Raummiete, kommerzielle Unkosten, Kapitalverzinsung .		42.55	31,16 %
Verpacken: 2625 Säcke à Fr. 1.20 % 31.50			
Salz einf. 2625 Säcke à Fr. —.50 % 13.15		44.65	32,7 %
225 kg «Tschips» »franko		377.60	

1 kg = Fr. 1.648.
1 Sack à 130 gr 21,4 Rappen.
Fakturierung an die Migros A.-G. . . 21,5 Rappen.
Verkaufspreis . . . . . 25 Rappen.
Bruttozuschlag = 14 %.

Diese Kalkulation ist in verschiedener Beziehung recht interessant. Sie führt zu allerlei Schlüssen und enthüllt aber mit einem Schlag das Geheimnis der Migros-Kalkulation, bei Artikeln, wo sie, gleich wie die von ihr verpönten Markenartikelfabrikanten, allein Hahn im Korb ist. Sie begeht nämlich die gleiche Todsünde der Markenartikelfabrikanten: sie nimmt mit vollen Händen «zur Verbilligung der Ware»! Unsere Behauptung, dass der Verkauf von Kartoffeln in dieser Form ein Unsinn sei, wird damit nur bekräftigt, denn jede Hausfrau kann die «Tschips» oder auch «pommes frites» auf viel billigerem Wege selbst herstellen. Durch die Herstellung von «Tschips»

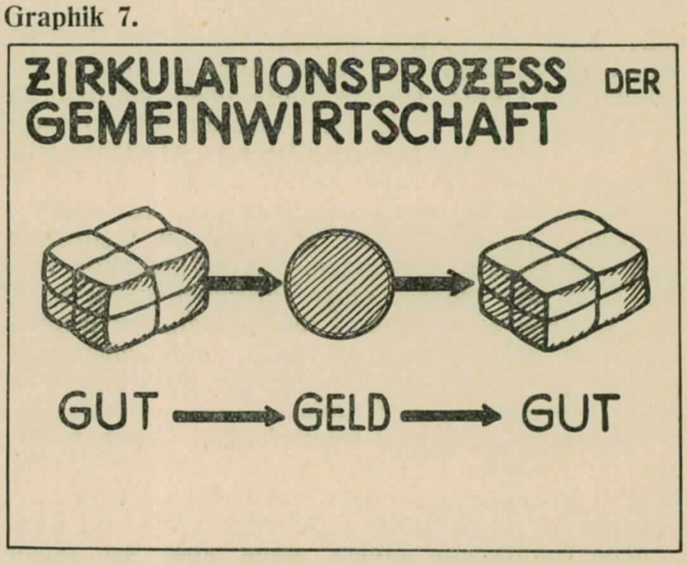
---

von Ware. Nur Ware lässt sich tauschen und kann normalerweise in Geld umgewandelt werden. Güter sind wohl noch heute Zeichen des Reichtums. Reichtum entsteht also aus Ware und Geld! Solche Reichtumsträger sind besonders die Produktionsmittel.

Graphik 7 veranschaulicht den Zirkulationsprozess in der Gemeinwirtschaft. An anderer Stelle habe ich dargestellt, wie es die kapitalistische Wirtschaft durch Arbeitsteilung und Produktionsumwege zu einer hohen Produktivität gebracht hat. Die heutige Form der Gemeinwirtschaft wird daran nichts ändern. Sie trachtet im Gegenteil, die Ergiebigkeit zu vergrössern. Sie vermag dies umso besser zu erfüllen, weil sie dort produziert, wo der Bedarf vorhanden ist und nicht nur dort, wo ein Profit erwartet wird. Die Dinge haben in der Gemeinwirtschaft den Bedarf zu decken und den Menschen zu dienen. Der Austausch hat als treibende Kraft nicht mehr die Profiterzielung, sondern die Steigerung der Produktivität. Der Tausch dient erst jetzt seinem eigentlichen Zweck. Daher bezeichnet man die Gemeinwirtschaft mit Recht als Bedarfsdeckungswirtschaft.

Die kaufmännischen Begriffe passen daher nicht mehr für die Gemeinwirtschaft. Professor Johann Friedrich Schär behandelte diese Frage seinerzeit besonders für die Konsumgenossenschaft. Diese bezeichnete er als Vereinigungen von Familien zur Beschaffung ihres Güterbedarfes, sei es durch Ankäufe von Dritten, sei es durch Eigenproduktion. Die angekauften Bedarfsgüter verlieren mit ihrem Eintritt in die Genossenschaftsanstalten den Warencharakter; es sind dies nicht mehr Waren, sondern zur Verteilung an die Genossen bestimmte Bedarfsgüter;

Graphik 7.



werden die Kartoffelscheiben um 171,5 % verteuert, wenn man den Berechnungen der Migros A.-G. Glauben schenken will. Diese Berechnung hat aber einen kleinen Haken; denn nach den Angaben aus Hotelfachkreisen braucht man zur Verarbeitung von einem Kilo Kartoffeln keine 50 Gramm Oel, der Verbrauch dafür wird sogar mit «null» angegeben. Auf der Grundlage von 5 Kilo Oel pro 100 Kilo Kartoffeln kommt man auf einen Oelverbrauch von 37,5 Kilo und nicht 112 Kilo, denn im Grossen hergestellt ist der Oelverbrauch kleiner als wenn man nur 1 Kilo Kartoffeln in «pommes frites» verarbeitet. Entweder stimmt die Zahl von 112 nicht, oder es wird eine unverantwortliche Oelverschwendung getrieben, immer unter der Devise «Dienst am Kunden». Unrationell scheint auch die Ausbeute zu sein; denn sie beträgt bei der Migros A.-G. nur 225 Kilo «Tschips», während sie von Hotelfachleuten pro Kilo mit 340 Gramm oder bei 750 Kilo Kartoffeln 255 Kilo betragen sollte, also 30 Kilo mehr, was bei Fr. 2.— pro Kilo Verkauf einen Mehrertrag von Fr. 60.— ausmacht.

Die reinen Produktionskosten (ohne Verpakkung) stellen sich nach der Rechnung der Migros A.-G. auf 127 %, mit der Verpackung sogar auf 171,5 %, auf die angestellten Proben übertragen auf 197 % bezw. 265 %. Dabei ist die Differenz von 30 Kilo «Tschips» im Ertrag nicht berücksichtigt, was den Zuschlag noch bedeutend vergrössert.

Diese Feststellungen beleuchten blitzartig das Gebaren dieser Gesellschaft; sie erhärten aber auch unsere sehr skeptische Einstellung gegenüber den Zahlenangaben der Migros A.-G. E. L.

Rosinen aus der gegnerischen Presse.

Die «Schweiz. Detaillisten-Zeitung» glaubt sich darüber lustig machen zu dürfen, dass «Urahne, Grossmutter, Mutter und Kind» die Unterschriftenbogen anlässlich der Unterschriftensammlung unterzeichnet haben. Wir lesen:

«Der überwiegenden Zahl der 488,510 Unterzeichner ist zweifellos das Verständnis für die Gründe, welche zum Bundesbeschluss geführt haben, vollkommen abgegangen.

Mit der gleichen Leichtfertigkeit und Gutmütigkeit, wie man den Beteuerungen eines armseligen Hausierers glaubt und ihm, wenn auch mit Widerstreben, eben doch ein Paar Schuhbändel abkauft, ist es auch den Werbern und Unterschriftensammlern des Konsumvereins geglückt, alles was sie in einer Stube zusammen antrafen, von der 91jährigen Urahne bis hinunter zur Urenkelin, die eben ihren 20jährigen Geburtstag feierte, zum Malen der paar Unterschriftsbuchstaben aufzufordern. Von 50 Frauen, die unterschrieben, hätte kaum eine einzige den Unterschriftenbogen gelesen, und den sie nicht einmal verstanden!»

Nicht gerade schmeichelhafter tönt es weiter unten auch für die Männerwelt:

«Mögen auf dem politischen Gebiete die Ansichten der schweizerischen Bürger im allgemeinen richtig sein, so versagen sie und müssen versagen, sobald es sich um die Lösung komplizierter Wirtschaftsverhältnisse handelt.»

Wir hoffen, dass viele — wir wünschen, dass alle — einkaufenden Frauen diese Zeilen lesen. Dass es gerade Frauen waren, Frauen aller Altersstufen, die so zum Erfolg unserer Aktion beigetragen haben, ist für uns nicht nur ein Beweis für die reife Urteilsfähigkeit unserer Mitbürgerinnen, sondern ist auch eine Garantie für die zukünftige Arbeit.

Wir geben zu, dass gewisse Kreise von einem diktatorisch angehauchten Staate, in dem man der Bevölkerung das Denken leichter macht, mehr erhoffen dürfen als von einer Bevölkerung, die in allen öffentlichen Fragen mitzureden gewillt ist. Und wenn dieses Volk die Erhaltung und den verfassungsmässigen Schutz der Genossenschaftsbewegung will, so hat man diesen Willen eben zu respektieren. Dass gerade die Konsumgenossenschaften, wie wohl keine zweite Wirtschaftsorganisation ein ausserordentlich grosses, oft an Selbstverleugnung grenzendes Verständnis für die Kompliziertheit unserer Wirtschaftsverhältnisse aufbringen, darüber brauchen wir hoffentlich auch die «Schweizerische Detaillisten-Zeitung», die diese —

---

daher kann man auch nicht mehr von einem Verkauf sprechen, sondern von einer Abgabe, einer Verteilung der Güter. Die Verkäuferinnen werden zu Ladnerinnen. Die Differenz zwischen Ankaufspreis plus Betriebskosten und Abgabepreis ist nicht mehr Gewinn, sondern Betriebsüberschuss (Ertrag).

Graphik 8 gilt der Darstellung der Produktionsfaktoren. Die Produktion sei hier in weitestem Sinne des Wortes verstanden. Sie umfasst alles, was die Güter dem menschlichen Verbrauch näher bringen. Die hier angeführten Produktionsfaktoren müssen daher überall im Wirtschaftsprozess eingesetzt werden, sei es nun direkt in der Produktion oder in der Repartition und Zirkulation. Alle Produktivkräfte lassen sich unter folgende drei Gruppen einordnen:

1. Natürliche Produktionsfaktoren, wozu die Bodenschätze, Wasserkräfte und ähnliche Naturkräfte zählen, dann aber vor allem auch der Grund und Boden. Diesem Produktionsfaktor kommt eine besondere Bedeutung zu, weil er ohne menschliches Zutun vorhanden ist und nicht beliebig vermehrt werden kann. Der Besitzer dieses Produktionsfaktors ist in einer begünstigten Lage. Die Ware ist nur beschränkt vorhanden und unbedingt notwendig. Viele Riesenеinkommen stammen aus solchem Besitz.

Graphik 8

2. Das Kapital in der Form der Produktionsmittel. Dazu gehören alle Einrichtungen der Wirtschaft, besonders auch die Fabriken, Anlagen und Maschinen. Von der Unterscheidung in direkte und indirekte Produktionsmittel wurde bereits an anderer Stelle gesprochen. Die moderne Wirtschaft kennzeichnet sich da-

wenn auch für sie etwas komplizierte — Erkenntnis haben sollte, nicht weiter aufzuklären.

* * *

In der «Schweizerischen Spezereihändlerzeitung» wird aus dem Referat von Regierungsrat Fritz Joss anlässlich des Gewerbetages in Bern folgende Forderung berichtet:

«Der Warenhausbeschluss ist bis Ende 1935 befristet; wir müssen uns schon jetzt für dessen Verlängerung einsetzen. Italien ist heute durchorganisiert, bei uns jedoch ist die Zukunft unsicher.»

Soll diese etwa mit dem Warenhausbeschluss sicher werden? Dass sich Herr Regierungsrat Joss so für den unter seinem massgebenden Einfluss zustandegekommenen Bundesbeschluss einsetzt, ist ja sehr begreiflich. Auf alle Fälle steht es jedoch schon heute fest, dass die Konsumgenossenschaften eine Verlängerung des Bundesbeschlusses in der heutigen Form nie zulassen werden. Sie haben von rund 570,000 unterschriftsberechtigten Personen ein Mandat erhalten, dem sie mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gerecht zu werden gewillt sind. Mit einer Sanierung des Detailhandels sind auch wir einverstanden. Endgültige, positive, akzeptable Vorschläge von seiten der Detailhändler stehen noch aus.

* * *

Die «Schweizerische Gewerbezeitung» feiert den 80. Gebrtstag von Werner Krebs, dem früheren Sekretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Werner Krebs ist wegen seiner Objektivität, die er früher in einer Broschüre den Konsumgenossenschaften angedeihen liess, bei diesen in bester Erinnerung. Anlässlich des 80. Geburtstages dieses führenden Gewerbevertreters sollen — da dies die «Gewerbezeitung» begreiflicherweise unterlässt — deshalb einige seiner Aeusserungen wiederholt werden:

«Nicht unwesentlich ist beim Einkauf der Lebensmittel, welche nur zu oft dem raschen Verderben, der Minderwertung oder der Verfälschung ausgesetzt sind, dass die meisten Konsumvereine durch den Einkauf im grossen nur frische, unverfälschte Waren bester Qualität zu beziehen imstande sind. Die Käufer können als Genossenschafter ja selbst die Geschäftsprinzipien bestimmen und werden im eigenen Interesse ihr erstes Streben danach richten, nur gute, preiswürdige Waren zu führen. Wenn es auch kleineren und jüngeren Konsumvereinen nicht immer gelingt, die besten Bezugsquellen ausfindig zu machen, so gehen ihnen die in fast allen Ländern errichteten Konsumverbände und Grosseinkaufsstellen mit Rat an die Hand.»

* * *

«Neben dem rein wirtschaftlichen Nutzen der Konsumvereine ist auch der ideale nicht zu unterschätzen. Durch den Barverkauf wird bei den Mitgliedern Sinn und Fähigkeit für Erzielung von Ersparnissen entwickelt, sie werden zur Verwaltung geschäftlicher Unternehmungen geschult, an Ordnung und Disziplin gewöhnt; der Einzelne lernt sich in ein grosses Ganzes einfügen und engherzige Interessen überwinden.»

* * *

«Alle Achtung vor jenen bescheidenen, aber wohl geordneten und gut besorgten Konsumvereinen der Arbeiter in manchen Städten und Fabrikorten unseres Landes. Sie sind ein wahrer Segen für die Arbeiterfamilien, ein Wahrzeichen einträchtigen Zusammenwirkens, ein vortreffliches Erziehungsmittel und eine Zierde der Ortschaft! Sie sind in der Tat und Wahrheit gemeinnützige Institute. Denn, abgesehen von den genannten sittlichen Zwecken, gedenken gar manche unserer Konsumvereine bei der Verteilung der Reingewinne nicht nur an Aktiven- und Anteils-Dividenden, sondern auch an gemeinnützige und wohltätige oder an Bildungsanstalten usw.»

Dem Jubilar auch unsere besten Glückwünsche. Der Saat, die er vor Jahrzehnten so vielverheissend ausgeworfen hat, d. h. der Erkenntnis von der Notwendigkeit konsumgenossenschaftlicher Arbeit, wünschen wir vieltausendfältige Frucht — vor allem jedoch in den Kreisen, in denen er als Führer so hohe Anerkennung findet.

Nachspiel zum Bieler Milchkrieg.

Der im Frühjahr 1933 durch einen Vergleich zu Ende gegangene Milchkrieg hat immer noch Nachwehen, welche einige interessante Momente aufweisen und der Vollständigkeit halber an dieser Stelle festgehalten werden dürfen.

---

durch, dass den Produktionsmitteln eine ungeheure Bedeutung zukommt. Ein Bestandteil des Kapitals ist auch das Geld. Es ist die Voraussetzung für die Durchführung der Warenzirkulation und -repartition. Kapital ist jedoch nicht in erster Linie Geld. Vielmehr ist das Geld nur eine Erscheinungsform des Kapitals.

3. Die menschliche Arbeitskraft ist der wichtigste Produktionsfaktor. Ohne menschliche Arbeit werden die Naturkräfte und auch das Kapital leblose Dinge bleiben. In unserer Graphik haben wir die Arbeitskräfte so dargestellt, dass sie wie ein «Agens» die vorgenannten Produktionsfaktoren durchströmen. Jede Wertschöpfung kann daher sehr wohl in erster Linie als ein Ausfluss der menschlichen Arbeitskraft betrachtet werden.

   Die menschliche Arbeitskraft verdient deswegen einen besonderen Schutz. Auch die heutige Arbeitslosigkeit darf uns zu keiner falschen Auffassung verleiten. Jeder Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft ist das schlimmste Vergehen gegen das Wohl der Volkswirtschaft!

Das Zusammenwirken aller Produktionsfaktoren entscheidet über die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft. Die kapitalistische Wirtschaft ist besonders gekennzeichnet, dass sich die natürlichen Produktionsmittel und auch die Kapitalien im Besitze der «Kapitalisten» befinden. Diese entscheiden daher über ihre Verwendung.

Es gilt zu beachten, dass die heutige Wirtschaftskrise nicht durch den Mangel irgend eines Produktionsfaktors bedingt ist. Im Gegenteil ist alles im Ueberfluss vorhanden. Die Naturkräfte, ja ganze Länder, liegen brach, Fabriken stehen leer, die Geldmittel häufen sich in den Banken, die menschliche Arbeitskraft ist zum Teil unbeschäftigt. Die nicht bedarfsorientierte, kapitalistische Wirtschaft verliert bei Erschütterungen gar leicht den festen Boden unter den Füssen. Es ist auch festzustellen, dass die Produktionsfaktoren an sich von der Wirtschaftsverfassung unabhängig sind. Es gilt vor allem, sie anders zu kombinieren. Dies ist der Zweck jeder Gemeinwirtschaft. Grund und Boden, sowie das Kapital gehören hier einer grösseren Gemeinschaft. Keiner hat ein bevorzugtes Anrecht. Man spricht in der Gemeinwirtschaft, vor allem auch in den Genossenschaften, von der Bildung von sozialem Kapital. Die menschliche Arbeitskraft ist nicht mehr eine Ware, denn die Gemeinwirtschaft stellt den Menschen und die Deckung seines Bedarfes in ihren Mittelpunkt. Jede Erzeugung ist hier nur sinnvoll, wenn sie ihren Absatz und Verbrauch findet.

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Verkaufsstellen	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Vermittlungs- und Produktionskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Basel, A. C. V.	6. 1. 34	57,821	249	52,561,304	909	29,543,548	11,533,245	21,9	4,086,167	3,799,800	9	[1])1,566,027	270,000
Benken (St. G.)	31. 12. 33	79	1	27,601	349	16,300	2,758	10,0	1,277	[2])1,772	[2])10,[3]8 u[3]7	[1])200	300
Biel (W.) . .	31. 12. 33	82	1	51,633	630	29,725	2,415	4,7	3,923	3,923	12 u 6	[1])2,667	—
Buchs (Aarg.) .	31. 3. 34	180	3	209,101	1,162	145,332	22,059	10,5	3,618	[3])3,270	[3]7	[4])3,999	—
Bühler . . .	15. 4. 34	433	2	142,157	328	96,097	18,588	13,1	7,315	[2])11,492	[2])10 u[3]4	[1])300	[1])1,000
Chur	31. 12. 33	2,602	16	2,289,172	880	1,154,814	478,181	20,9	489	[3])88,233	[3]6 u[3]5	[1])10,000	[1])30,546
Churwalden .	31. 1. 34	?	1	?	?	42,077	8,743	?	2,444	1,419	5	—	1,000
Diessbach . .	31. 3. 34	299	3	151,711	507	107,057	18,344	12,1	12,659	9,988	7	601	2,000
Dübendorf . .	31. 12. 33	?	6	589,268	?	258,675	80,834	13,7	22,598	[3])18,712	[3]9	[1])2,000	[1])5,165
Ems	30. 4. 34	308	2	179,817	584	116,595	16,107	9,0	9,806	[2])18,170	[2])13u[3]6	[1])1,000	—
Fleurier . . .	28. 2. 34	2,303	5	1,044,815	454	192,719	102,361	9,8	191,103	?	17	?	?
Genf, S. c. s. d. c.	31. 12. 33	20,723	50	13,089,639	632	5,824,189	2,515,883	19,2	257,596	[2])628,294	[2]7 u[3]5	[1])288,000	50,000
Gränichen . .	31. 3. 34	730	7	682,217	935	353,851	99,985	14,7	59,958	45,889	8 1/2 u3	8,000	4,150
Hausen, a. A. .	31. 12. 33	66	5	237,886	3,604	137,323	23,811	10,1	17,158	13,360	8	1,000	2,322
Heerbrugg . .	15. 2. 34	?	2	109,670	?	83,456	?	?	4,030	[3])5,880	[3]6	?	?
Kandersteg . .	31. 1. 34	?	2	80,665	?	76,003	11,955	14,8	—	[5])4,242	[3]6	[1])675	—
Lausanne, S.C.C.L.	31. 12. 33	9,632	28	5,209,174	541	2,713,117	1,098,792	21,1	1,566	[3])229,787	[3]8 u[3]5	[1])143,730	[1])2,850
Lenk i. S. . .	31. 12. 33	375	1	140,661	375	37,752	12,305	8,7	2,799	2,677	5	[1])350	—
Naters . . .	15. 3. 34	201	2	128,084	637	88,998	11,141	8,7	8,100	6,800	7 u 5	800	—
Oltingen . . .	31. 12. 33	88	1	55,621	632	39,468	3,788	6,8	6,617	5,454	12	—	1,000
St. Gallen, Bäckerei .	31. 12. 33	120	1	67,231	560	30,021	31,152	4,6	2,339	—	—	1,762	400
Sedrun . . .	7. 1. 34	54	2	98,300	1,820	66,827	5,478	5,6	1,242	[2])1,936	[2]4	[1])69	[1])1,000
Spiez	31. 1. 34	547	3	287,652	526	233,161	41,746	14,5	—	[3])16,403	[3]6	—	—
Splügen . . .	31. 12. 33	167	1	117,500	704	65,625	11,991	10,2	3,169	?	?	[1])1,023	?
Steckborn . .	30. 9. 33	212	2	142,085	670	111,039	17,835	12,6	5,140	2,790	3	[1])5,400	2,000
Thalwil . . .	28. 2. 34	996	12	1,180,859	1,186	646,004	204,778	17,3	94,417	76,196	8	13,389	4,000
Utzenstorf . .	31. 12. 33	235	2	156,839	667	91,662	20,039	12,8	13,183	[2])9,578	[2]10, 7, [3]5	2,000	2,005
Wädenswil, A. K. V. .	3. 3. 34	972	11	887,796	913	463,432	169,260	19,1	48,658	[2])49,000	[2]8 u [3]4	10,235	2,099
Wädenswil, K. G. E. V.	31. 3. 34	727	15	1,032,195	1,420	295,073	137,728	13,3	87,058	78,000	8	[1])13,189	6,000
Windisch . .	3. 3. 34	616	2	447,278	726	317,425	55,481	12,4	48,594	42,252	10	5,000	927

[1]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen. [2]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung inbegriffen. [3]) Rabatt oder vorausbezahlte Rückvergütung. [4]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen.

Die Frauenvereine verlangten bekanntlich die Wiedereinführung der Hauslieferung, und weil keines der bestehenden Molkereigeschäfte ohne weiteres dem Begehren Folge leisten wollte, gründeten sie die Zentralmolkerei. Natürlich mussten hiefür auch Betriebsmittel beschafft werden. Durch geschickte Propaganda kamen in Form von Gutscheinen Fr. 16,000.— zusammen, mit welchem Geld eine primitive Einrichtung erstellt wurde. Allgemein war die Ansicht verbreitet, es handle sich um ein Unternehmen auf genossenschaftlicher Grundlage. Durch die Publikation im Handelsregister wurde dann bekannt, dass eine Aktiengesellschaft mit Fr. 5000.— Kapital eingetragen wurde. Als Geschäftsführer zeichnete ein privater Milchhändler, der sein Geschäft an einen Dritten verkaufte. Der Centralmolkerei wurde die Milchlieferung gesperrt; sie musste daher von «wilden» Produzenten beziehen. Als weiteres Kampfmittel wurde noch der Milchpreis reduziert. Nach zwei Jahren kam durch Vermittlung des eidg. Volkswirtschaftsdepartements ein Vertrag zustande, der die Sperre aufhob, eine Entschädigung von Fr. 15,000.— gewährte und die Zusicherung enthielt, dass die Zentralmolkerei ein zweites Detailgeschäft eröffnen dürfe.

Vor einigen Wochen wurde nun bekannt gegeben, dass der bisherige Geschäftsführer aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten müsse und das Geschäft einem Molkereifachmann aus der Zentralschweiz verkauft habe, und zwar für Fr. 100,000.—. Die neuen Mittel wurden zum Teil zur Einrichtung einer modernen Anlage verwendet. Einige der ursprünglichen Geldgeber verlangten nun die Rückzahlung der Gutscheine, und als ihrem Verlangen nicht entsprochen wurde, erliessen sie in den Lokalzeitungen ganzseitige Inserate, in welchen u. a. dem Aktionskomitee der Frauen der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten die Oeffentlichkeit irregeführt und den Glauben erweckt, die Zentralmolkerei gehöre ihnen, während sie nun von einem Privaten mit ansehnlichem Gewinn verkauft worden sei. Das Aktionskomitee erwidert, dass die Frauen immer noch beteiligt seien und dass eine Rückzahlung der Gutscheine nicht vereinbart worden sei, das Garantiekapital sei aber sicher gestellt, die Rückzahlung aber heute noch verfrüht.

Die Ursache dieses Nachspiels muss in der Eröffnung des neuen Detailgeschäftes gesucht werden. Es bestehen hier für eine Bevölkerung von nicht ganz 40,000 Köpfen nahezu 50 Milchhandlungen, und ausserdem verkauft die Konsumgenossenschaft in 21 Ablagen Milch, allerdings nur vormittags während 2—3 Stunden. Ein Bedürfnis lag also auch hier nicht vor; doch kommen die Einwendungen zu spät, indem die interessierten Kreise diese neue Ablage durch Vertrag bewilligt haben. Durch die Sperrung der Lieferungen haben sie auch dem Unternehmen

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben u. Wertschriften	Warenvorräte	Debitoren	Beteiligungen	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositeneinlagen	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
513,068	9,050,855	5,710,496	241,725	2,061,012	21,637,168	925,000	3,423,337	17,338,119	9,682,000	—	10,000	5,100,909	Basel, A. C. V.
1,220	200	1,705	—	500	—	1	358	—	—	200	—	2,290	Benken (St. G.)
952	2,700	5,025	886	400	1	1	1,307	—	—	3,750	—	785	Biel (W.)
2,192	—	25,328	981	2,200	146,000	2,200	101,983	11,543	—	3,256	60,000	1,000	Buchs (Aarg.)
1,201	35,465	14,764	1,733	2,800	44,000	200	720	28,743	32,400	—	—	22,818	Bühler
28,715	267,173	352,494	17,766	22,600	700,000	15,000	79,691	928,098	—	26,020	76,499	262,500	Chur
1,202	1,398	29,097	—	400	—	1	5,188	—	9,000	3,893	—	10,600	Churwalden
844	19,994	22,546	1,894	4,600	38,636	1,500	2,631	35,854	—	13,133	—	24,015	Diessbach
695	64,891	106,000	25,556	3,800	206,000	6,310	77,900	—	138,500	—	55,000	93,429	Dübendorf
3,121	18,343	10,923	4,684	1,400	34,000	1	—	—	—	3,080	—	51,200	Ems
1,977	78,839	201,071	—	33,544	181,790	1	—	—	—	74,000	141,604	90,517	Fleurier
1,419	92,988	2,456,748	291,439	1,235,865	2,320,644	381,574	207,526	2,208,124	3,153,700	287,006	—	502,729	Genf, S. c. s. d. c.
13,891	144,564	44,100	6,772	7,800	259,000	1	—	332,125	—	12,415	25,000	61,848	Gränichen
3,325	885	46,976	—	1,400	44,000	1	7,817	—	—	6,270	36,000	32,664	Hausen a. A.
66	13,442	66,520	—	3,000	65,500	500	122,393	—	—	8,495	55,600	—	Heerbrugg
1,364	1,269	19,644	5,407	1,250	67,800	1,700	67,324	—	—	—	27,338	3,237	Kandersteg
1,957	97,635	844,714	179,292	86,291	3,282,560	384,788	115,559	1,852,976	1,187085	123,348	1,395,240	96,919	Lausanne, S.C.C.L.
180	793	35,000	25,950	5,600	43,355	3,700	73,094	—	—	—	13,231	25,455	Lenk i. S.
2,386	2,250	34,200	17,393	620	35,564	1,500	39,623	—	685	11,300	22,642	11,000	Naters
978	17,371	4,068	205	400	—	1	—	—	—	—	—	17,405	Oltingen
397	—	2,819	1,009	1,600	75,000	3,000	5,789	—	16,595	1,025	56,000	3,700	St. Gallen, Bäckerei
2,909	51,243	9,300	36,800	400	—	1	—	72,650	—	2,760	—	21,500	Sedrun
6,223	259	44,464	5,208	3,400	130,000	14,866	296,763	224	—	10,780	78,003	1,054	Spiez
2,723	2,000	23,589	29,551	800	32,399	6,255	8,746	—	45,850	7,430	13,813	17,322	Splügen
3,932	39,749	35,985	611	4,001	74,000	1	—	42,354	13,000	4,548	60,200	29,437	Steckborn
1,424	163,666	154,800	12,389	16,366	723,700	63,000	284	601,499	150,800	17,326	134,000	130,456	Thalwil
5,598	19,963	38,238	2,692	2,600	113,315	1	—	114,532	—	5,703	25,390	27,604	Utzenstorf
1,921	48,666	143,500	21,175	73,687	245,500	15,500	446,568	76,285	35,800	62,100	199,500	10,300	Wädenswil, A. K. V.
3,803	275,850	34,986	—	9,001	477,000	6,000	—	261,350	92,000	33,900	209,000	123,000	Wädenswil, K. G. E. V.
3,193	108,429	28,188	10,772	13,600	166,000	1	4,169	264,184	—	3,772	—	63,000	Windisch

zu einer gewissen Popularität verholfen, die ihm noch lange zustatten kommen wird.

Es verdient noch festgehalten zu werden, dass die Fr. 16,000.— Garantiekapital wohl zum weitaus grössten Teil aus den Kreisen des zum Mittelstand gerechneten Publikums geflossen sind und dass die neue Umsatzschrumpfung der Privatgeschäfte hier ihre Ursache suchen muss und nicht bei den Konsumgenossenschaften.

Die «Schweizerische Milchzeitung» schreibt u. a. zu der Angelegenheit: «Es ist eine Ungehörigkeit sondergleichen, dass das Aktionskomitee unter Vorspiegelung falscher Tatsachen die Leute immer im Glauben erhielt, die Molkerei gehöre den Frauenvereinen. Auch ist es verwerflich, dass es Hand dazu bietet, den kleinen Leuten, die ihm seinerzeit ihr Vertrauen geschenkt haben, die Rückzahlung zu verweigern, um dem früheren Inhaber der Molkerei einen unerhörten Gewinn zuzuschanzen, Gewinn, der auf Kosten des ansässigen Milchhandels geht.»

hw.

Neues von der „Schweiz. Konsumenten-Liga".

Am 16. Juli 1934 wurde in Zürich die Schweiz. Konsumenten-Liga gegründet. Am 10. Oktober fand die erste grosse öffentliche Versammlung statt, über deren Verlauf an dieser Stelle berichtet wurde. Am 20. November abhin fand nun eine erste geschlossene Mitgliederversammlung statt, besucht von rund 120 Personen. Der Mitgliederbestand der Liga wurde vom Vorstand mit 480 Personen angegeben, wovon 380 auf die Stadt Zürich, der Rest auf die übrige Schweiz entfallen. Eine systematische Werbeaktion soll in allen Gegenden der Schweiz einsetzen, um den Mitgliederbestand rasch zu erhöhen. In allen grösseren und mittleren Orten sollen Sektionen der Liga gegründet werden. Nach einem Referat von Herrn Schaufelberger, Rüti (Zürich), über die Tätigkeit der «Preisfeststellungskommission» im Zürcher Oberland und nach einer dreistündigen Diskussion, welche als «reichlich benützt» bezeichnet wurde, beschloss die Versammlung die Schaffung eines sog. «Preis-Observatoriums». Die mit dieser Aufgabe betraute Kommission besteht aus 12 Personen, deren Namen und Qualitäten uns nicht bekannt sind. Das Kollegium soll die Preise aller im täglichen Konsum zum Verkauf gelangenden Lebensmittel und Gebrauchsartikel objektiv feststellen auf Grund direkten Einkaufs in möglichst zahlreichen verschiedenen Ladengeschäften. Bei Preisüberforderungen soll nach Mitteilung an die betreffenden Händlerorganisationen ein Ultimatum, und, wenn das nicht hilft, Publikation erfolgen. Noch mehr! Die Liga will in Anlehnung an das Migros-System (!) ihren Einfluss dahin geltend machen, dass die von ihr selbst auf Grund genauer und gerechter Untersuchungen als richtig erachteten Minimal- und Richtpreise für alle Bedarfsartikel des täglichen Lebens von den einschlägigen Händlern respektiert werden. Und — wenn alle Stricke nichts nützen — folgt der «orga-

nisierte Boykott gegen alle unbotmässigen Detailhändler»!

Auch wurde beschlossen, auf geeignete Weise, d. h. nach amerikanischem Vorbild, allen Konsumenten eine umfassende und gründliche Warenkenntnis zu vermitteln. Die hohen Inseratenpreise des «Tagblatt der Stadt Zürich» wurden kritisiert (warum nicht die noch höheren Preise der übrigen Tagesblätter?).

Als Hauptsünder an der heutigen Preisverteuerung wurden die Markenartikel-Fabrikanten bezeichnet. Ganz schlimm für den Konsumenten stehe es im Kohlenhandel. Ein sattsam bekannter Migros-Agent brachte einmal mehr seine abschätzige Meinung über die Konsumgenossenschaften und seine Hochachtung zum neuen Brotgeber zum Ausdruck...

Aus der ganzen Diskussion ging jedenfalls klar hervor, dass die Anhänger einer wirklichen Konsumenten-Liga alle Mühe haben werden, diese davor zu bewahren, eine reinrassige Migrosliga zu sein oder zu werden. H. R.

Haushaltungsbuch Co-op 1935.

Das Haushaltungsbuch CO-OP für das Jahr 1935 liegt schon seit einiger Zeit zum Verkaufe auf. Zahlreiche Verbandsvereine haben dieses praktisch angelegte und viele wertvolle Ratschläge enthaltende Haushaltungsbuch in grösserer Zahl bezogen und auch schon abgesetzt. Das Haushaltungsbuch wird vom V. S. K. den Vereinen unter dem Selbstkostenpreis, zu 40 Rappen pro Exemplar, geliefert. Der Maximalverkaufspreis soll 50 Rappen nicht übersteigen.

Um den Absatz des Haushaltungbuches zu steigern, ist die Geschäftsleitung des Allg. Consumvereins Luzern auf die gute Idee verfallen, mit dem Verkaufe des Buches eine Tombola zu verbinden. Jedes Haushaltungsbuch wurde mit einer Nummer versehen. Freitag, den 16. November 1934 wurde die Ziehung unter behördlicher Aufsicht vollzogen. Auf die verkauften 2147 Haushaltungsbücher gelangten 216 Gewinne im Gesamtwert von Fr. 340.— zur Verteilung. Als Gewinne wurden Haushaltungsgegenstände im Werte von Fr. 20.— bis Fr. 1.— verabfolgt. Sie konnten gegen Vorweisung des Haushaltungsbuches bis Ende November 1934 bezogen werden.

Es ist gewiss, dass die Verbindung einer Tombola mit dem Verkaufe des Haushaltungsbuches wesentlich zum Absatz desselben beigetragen hat. Das Vorgehen des Allg. Consumvereins Luzern lässt sich auch absolut rechtfertigen, handelt es sich doch beim Haushaltungsbuch CO-OP um einen sehr nützlichen Ratgeber, der nicht zu Gewinnzwecken, sondern zur Aufklärung und Unterstützung der Hausfrau vertrieben wird. Z.

Reorganisation der französischen Konsumgenossenschaftsbewegung.

Der vom Kongress der Verbandes französischer Konsumvereine (F. N. C. C.) in Evian zur Prüfung der allgemeinen Reorganisation der Bewegung eingesetzte Ausschuss hat soeben seinen Bericht herausgegeben. Seine Vorschläge werden einem in Orleans am 9. und 10. Dezember stattfindenden Sonderkongress unterbreitet werden. Falls sie angenommen werden, so haben der Verband, die Grosseinkaufsgesellschaft und die andern nationalen Organisationen innerhalb sechs Monaten besondere Generalversammlungen einzuberufen, um ihre Satzungen mit dem neuen Plan in Uebereinstimmung zu bringen. Der Ausschuss, der sich aus Vertretern der Regionalverbände und der Zentralorganisationen zusammensetzte, hat seine Arbeit zum grossen Teil auf die Kritiken und Anregungen gestützt, die von den Genossenschaften auf ein vom Verband französischer Konsumvereine versandtes Rundschreiben hin unterbreitet wurden; er hat seine Vorschläge in einer Art und Weise formuliert, die ihnen die weitgehendste Unterstützung sichern sollte.

In der Einleitung zu seinem Bericht erklärt der Ausschuss, dass er seine Arbeit auf folgende Richtlinien stützte:

1. Die Notwendigkeit, die moralische und wirtschaftliche Einheit der Bewegung zu sichern.
2. Die Vorteile der Spezialisierung und die Reservierung der Leitung von Zweckgenossenschaften für diejenigen, die deren Dienste benützen.
3. Die Trennung der Verwaltung von der Aufsicht und die genaue Umschreibung der Verantwortlichkeit der Verwaltung.
4. Die Ueberwachung und Revision sowohl der Zentralorganisation als auch der lokalen Genossenschaften durch eine allgemeine Treuhandabteilung, die gleichzeitig unabhängig, unparteiisch, leistungsfähig und dauernd sein soll.
5. Die Beteiligung der ganzen Bewegung an der Arbeit der nationalen Organisationen.

Zentralorganisationen. Wie bisher bleiben der Verband französischer Konsumvereine (F. N. C. C.) und die Grosseinkaufsgesellschaft (M. d. G.) die beiden Zentralorganisationen der Bewegung. Obschon sie juristisch zwei getrennte Einheiten bilden, wird ihre Tätigkeit koordiniert werden durch a) eine gemeinsame Mitgliedschaft (d. h. die Genossenschaften müssen sich beiden anschliessen); b) durch einen gemeinsamen Verwaltungsrat und eine Aufsichtskommission; c) durch die Zusammenlegung ihrer Verwaltungsdepartemente im gleichen Gebäude: d) die Konstitution eines Landesausschusses.

Der Landesausschuss soll aus 50 Mitgliedern bestehen, von denen 5 von der Generalversammlung, 10 von den Verwaltungsausschüssen der 10 Genossenschaften mit dem grössten Umsatz und 35 durch die Regionalverbände ernannt werden sollen. Der Landesausschuss wird — zur Wahl durch die Generalversammlung — die Mitglieder des Verwaltungsrates nominieren und sowohl die Zentralorganisationen als auch die Zweckgenossenschaften überwachen. Er wird sich alle drei Monate versammeln.

Der Verwaltungsrat wird alle 14 Tage zusammentreten und 3 Geschäftsführer für jede der Zentralorganisationen ernennen. Der Rat wird seinen eigenen Vorsitzenden selbst wählen, zu welchem Amt aber keiner der Geschäftsführer wählbar ist.

Die Aufsichtskommission wird aus drei Mitgliedern bestehen und wird nur dem Landesausschuss und der Generalversammlung Rechenschaft abzulegen haben. Sie wird befugt sein, von dem Verwaltungsrat über die Lage irgendeiner der Zentralorganisationen eine Darlegung zu verlangen, oder ihre Bücher, Schriftstücke und Vermögenswerte zu

prüfen und, falls nötig, eine ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Die allgemeine Treuhandabteilung wird ebenfalls von dem Verwaltungsrat unabhängig und direkt dem Landesausschuss verantwortlich sein, der ihren Leiter ernennen wird. Ihre Hauptaufgaben werden in der Prüfung und Revision — vom wirtschaftlichen, kommerziellen, finanziellen und technischen Standpunkt aus — der Tätigkeit der Zentral- und Zweckorganisationen, sowie der angeschlossenen Genossenschaften bestehen. Die Regeln, die noch zu entwerfen sind und die die Arbeit dieser Abteilung bestimmen werden, sollen folgende Punkte umfassen: Annahme einheitlicher Buchführungsmethoden, die obligatorische Mitteilung des Revisorenberichts an die Vorstände der geprüften Genossenschaften sowie das Recht des Revisors, von einer ausserordentlichen Generalversammlung und der Generalversammlung der nationalen Organisationen gehört zu werden.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Die S. B. B. im Oktober. Die Einnahmen sind in verstärktem Masse zurückgegangen. Der Personenverkehr weist gegenüber Oktober 1933 (Reisewoche!) einen Ausfall von rund Franken 1,953,000.— auf. Im Güterverkehr sind Fr. 1,078,000.— (oder 6,1%) weniger eingenommen worden. Von Januar bis Oktober sind die Einnahmen im Personenverkehr um 1,8 % und im Güterverkehr um 0,4 % gesunken. Die gesamten Betriebseinnahmen belaufen sich im Oktober auf Fr. 28,462,000.—, das sind Fr. 2.964,000.— weniger als im Vorjahr. Von Januar bis Oktober ist ein Rückgang um Fr. 2,991,000.— auf Franken 280,504,000.—, d. h. um 1 % zu verzeichnen. Die Betriebsausgaben konnten um Fr. 1,019,000.— oder 4,9 % gesenkt werden. Der Betriebsüberschuss beläuft sich auf Fr. 8,770,000.—, d. s. Fr. 1,946,000.— weniger als letztes Jahr. Mit Fr. 80,887,000.— steht der Betriebsüberschuss Fr. 6,168,000.— höher als in den ersten zehn Monaten des letzten Jahres.

Post und Telegraph. Im Oktober ist der Betriebsüberschuss mit Fr. 1,716,000.— um Fr. 462,000.— höher als im Vorjahr. Vom Januar bis Oktober ergibt sich nach Abzug von Schuldzinsen usw. ein Ueberschuss von Fr. 7,424,000.—. In der gleichen Zeit beträgt der Ueberschuss von Telegraph und Telephon Fr. 44,660,000.—, d. h. 3 Millionen mehr als im Vorjahr. Nach Abzug der Schuldzinse usw. verbleibt ein Plus von 6 Millionen.

Die Not in der Hutindustrie. In der schweizerischen Hut- und Mützenbranche sind 5000 Personen erwerbstätig. Die hutlose Mode hat in vielen Familien bittere Not verursacht. Deshalb erlässt der Schweizerische Hut-Detaillistenverband einen Aufruf, in vermehrtem Masse für eine Kopfbedeckung Sorge zu tragen.

Bautätigkeit. Von Januar bis Oktober sind in den erfassten Städten 9843 Wohnungen fertiggestellt (im Vorjahr 7914) und 7733 Wohnungen (11,907) baubewilligt worden.

Hotelgewerbe. Die Hotels waren Mitte Oktober 1934 zu 28,2 % und Ende Oktober zu 21 %, d. h. an beiden Stichtagen um 9 % geringer als im Vorjahr, besetzt. Auf Auslandgäste entfallen 48,7 % (50,8 %), resp. 52,1 % (57,9 %).

Getreidepreise. Der Bundesrat hat für folgende Getreidesorten folgende Preise festgesetzt: Roggen Fr. 25.50 für den Doppelzentner, Mischel Fr. 29.—, Dinkel Fr. 25.—.

Filialgeschäfte. Auf Beschwerde des Metzgermeistervereins der Stadt Zürich gegen einen Entscheid des Regierungsrates des Kantons Zürich hat der Bundesrat der Firma J. Merz, Metzgerei und Wursterei, die Bewilligung zur Eröffnung einer Metzgereifiliale in Zürich-Oerlikon verweigert. In nächster Nähe dieser Filiale befinden sich bereits vier Metzgereien und eine Kuttlerei.

Schon wieder eine neue Konsumenten-Liga. Nachdem kürzlich in Zürich mit viel Lärm eine sog. Konsumenten-Liga gegründet wurde, ist nun in Genf eine weitere derartige Liga ins Leben getreten (Union Genevoise des Consommateurs). Diese will jedoch mit ersterer nichts zu tun haben.

Woher stammen unsere Personenautomobile? Nachdem Ende 1932 keine Zählung des schweizerischen Motorfahrzeugbestandes vorgenommen worden war, liegen nun nach zweijähriger Pause die Ergebnisse für Ende 1933 vor und damit auch die interessanten Angaben über die Herkunft der in der Schweiz im Verkehr stehenden Wagen. Danach waren die verschiedenen Fabrikationsländer am schweizerischen Personenautomobilpark Ende 1933 wie folgt beteiligt:

Schweiz	647	Wagen	= 1,0 %
Deutschland	6,194	»	= 9,0 %
Frankreich	14,212	»	= 21,5 %
Italien	12,753	»	= 19,0 %
Oesterreich	396	»	= 0,5 %
Belgien	727	»	= 1,0 %
England	2,016	»	= 3,0 %
Andere Länder	25	»	—
U. S. A.	29,424	»	= 45,0 %
Total	66,394	Personenautomobile.	

Genehmigung der Lancashire Baumwollpläne. Zwei Pläne für die Reorganisation des Spinnereisektors der Lancashire Baumwollindustrie sind vom Generalrat des Verbandes der Baumwollspinnereimeister genehmigt worden. Der eine Plan sieht die Errichtung einer Vereinigung zur Kontrolle der Erzeugung mittels Kontingenten vor; der andere den Abbruch von 10 Millionen Spindeln in den amerikanischen und ägyptischen Sektoren. Die Kosten sollen durch eine Obligationenausgabe im Betrag von 2 Millionen Pfund Sterling bestritten werden, welche auf die übrigen 30 Millionen Spindeln erhoben werden soll. Falls die Pläne Unterstützung finden, wird der Generalrat die Regierung um die nötige Gesetzgebung bitten. Der erste Plan bedürfte der Zustimmung der Eigentümer von 90 Prozent der Gesamtzahl der in Frage kommenden Spindeln. Was den zweiten Plan betrifft, sollen allen Spinnern im ganzen Lande Vorschläge unterbreitet werden, um die Einwilligung einer genügenden Mehrheit zu sichern. I. G. B.

Aus der Praxis

Ratschläge eines Geschäftsmannes für die Zeitungsreklame.

Denken Sie sich in die Lage Ihrer Kundschaft. Verfolgen Sie die Zeitungsreklame ähnlicher Betriebe und sammeln Sie sich Anzeigen, die Ihnen, und was ich für sehr wichtig halte, Ihrer Frau (denn ein ganz grosser Prozentsatz der Käufer sind Frauen) gefallen.

Legen Sie sich eine Mappe an — «Die Ideenmappe»! — und sammeln Sie in der eigens für diesen Zweck bestimmten Aufbewahrungstasche) am Schluss der Ideen-Mappe) alles, was Sie an Anregung so im Laufe des Jahres finden.

Mit der Vorbereitung für grössere Werbeaktionen sehr früh anfangen. Wenn das Gerippe steht, den Zeichner holen. Die Klischees in einem Zug anfertigen lassen, weil das viel billiger ist als die Anfertigung vieler Einzelklischees. Dann im letzten Moment Preise und Warengattungen einsetzen, persönlich mit dem Setzer sprechen, wenn das irgend möglich ist, und wenns dann nicht klappt, ist nicht mehr zu helfen. Probieren Sie's — guten Erfolg!

«Die Anzeige», Stuttgart.

Genossenschafts-Chronik

Finnland. Vom 8. bis zum 10. November fanden in Helsingfors die sogenannten «Pellervotage» statt. Anlass dazu gab die fünfunddreissigste Wiederkehr des Gründungstages der Gesellschaft Pellervo, der Muttergesellschaft des finnischen Genossenschaftswesens. Vertreter Pellervos und aller genossen-

schaftlichen Zentralorganisationen, die aus ihr hervorgegangen sind, hielten Referate, die Grundfragen der einzelnen Organisationen betrafen. Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete die Enthüllung eines Grabdenkmals für den im vorigen Jahre verstorbenen «Vater des finnischen Genossenschaftswesens», Hannes Gebhard, auf dem alten Friedhof in Helsingfors.

Grossbritannien. Genossenschaftliche Lichtspieltheater. Während es bis jetzt nur wenige Genossenschaften gibt, die für ihre Mitglieder Lichtspieltheater betreiben, so haben diejenigen, die sich auf dieses Tätigkeitsgebiet gewagt haben, einen betrachtlichen Erfolg zu verzeichnen. Eine dieser Genossenschaften, die Scunthorpe Genossenschaft, Lancashire, besitzt ein Lichtspieltheater, das mit den neuesten Tonfilmapparaten ausgerüstet und immer gut besucht ist und mit Gewinn arbeitet. Seine populären Programme umfassen die neuesten Filme, und die Besucherzahl betrug im letzten Halbjahr mehr als 107,000. Neben drei wöchentlichen Nachmittagsvorstellungen werden gelegentlich auch Vormittagsvorführungen veranstaltet, so dass die Arbeiter der nahen Stahlwerke diese besuchen können. Das Lichtspieltheater wird auch für die Modeschauen der Genossenschaft verwendet. Eine andere Genossenschaft in der Nahe von Blackburn, Lancashire, besitzt ein Lichtspieltheater mit 500 Sitzplätzen und sorgt für eine 2stündige Vorstellung zum Preise von 4 bis 7 pence. Dieses Lichtspieltheater wird von allen Schichten der Bevölkerung des Platzes besucht, sowohl von Mitgliedern als auch von Nichtmitgliedern und ist in der Regel gut besucht und weist befriedigende Ueberschüsse auf. Gelegentlich werden Filme der Grosseinkaufsgesellschaft gezeigt, und im Winter wird jeden Monat ein freies Nachmittagsprogramm für Erwachsene organisiert, das eine Ansprache von 15 Minuten über das Genossenschaftswesen — gehalten vom Geschäftsführer — umfasst. Eine dritte Genossenschaft im Norden hat ihr Lichtspieltheater an eine Gesellschaft verpachtet, die verschiedene andere Kinos betreibt, und verfügt auf diese Weise über ein wertvolles Aktivum.

Italien. Eine Analyse der Mitgliedschaft der Konsumvereine. Die Frage der Zusammensetzung der Mitglieder in den Konsumvereinen in bezug auf Alter und Geschlecht hat kürzlich die Aufmerksamkeit der italienischen Genossenschafter auf sich gezogen. In bezug auf das Alter der Mitglieder wurden 19 Genossenschaften untersucht, die insgesamt 4003 Mitglieder aufwiesen. Diese wurden in 6 Gruppen eingeteilt, die folgendes Bild ergeben: Mitglieder bis zu 20 Jahren 0%; von 20 bis zu 25 Jahren 2%; von 25 bis zu 30 Jahren 7%; von 30 bis zu 40 Jahren 15%; von 40 bis zu 50 Jahren 24%; über 50 Jahre 52%. Das Ueberwiegen der älteren Leute unter den Mitgliedern der Genossenschaften, indem die ersten drei Gruppen kaum 10% auf sich vereinigen, im Vergleich mit 52% in der Gruppe über 50 Jahre, ist in der Hauptsache in dem Rückgang der Neueintritte zu suchen, der seit mehreren Jahren bemerkbar ist und der die richtige Erneuerung der Mitgliedschaft verhindert. Der Ernst der Lage wird hervorgehoben, und ein Appell wird gemacht für besondere Propaganda unter den jungen Leuten, vor allem den jungen Arbeitern, sowie für eine vermehrte Beteiligung der jüngern Mitglieder in der Leitung der Genossenschaften.

Niederlande. Auf die Feiertage gibt die Grosseinkaufsgesellschaft der niederländischen Konsumvereine «De Handelskamer» wie schon in früheren Jahren ein sogenanntes Krisenpaket heraus. Das Paket repräsentiert einen Verkaufswert von rund Gulden 2.60 und wird von der Handelskamer ihren Mitgliederkonsumvereinen zum Preise von Gulden --.50 erlassen unter der Bedingung, dass diese ihrerseits es kostenlos an ihre arbeitslosen Mitglieder weitergeben.

In den letzten Tagen ging der Handelskamer das Gesuch um Aufnahme des Konsumvereins «Vooruit» in Rotterdam zu. Der Beitritt dieses grössten niederländischen Konsumvereins wird nicht verfehlen, eine günstige Auswirkung auf die Weiterentwicklung der Grosseinkaufsgesellschaft zu haben.

Aus unserer Bewegung

Liestal. Am Sonntag, den 25. November 1934, versammelten sich beinahe vollzählig die Delegierten aus den 19 Ortschaften unseres Genossenschaftskreises in der «Farnsburg» zu Liestal zu ihrer ordentlichen Sitzung. Auch der Verwaltungsrat und die Rechnungsprüfungskommission sind zu dieser Tagung eingeladen worden und vollzählig erschienen.

Präsident **Jean Eschbach** begrüsste mit freundlichen Worten die Herren Delegierten.

Ueber den Bericht und die Rechnung des 38. Geschäftsjahres 1933/34 referierte Herr **Verwalter Diem** recht eingehend. Mit hoher Befriedigung nahm die Versammlung die aufklärenden Worte des Verwalters entgegen, und einstimmig wurde der Antrag der Rechnungskommission und des Verwaltungsrates, die vorgelegte Rechnung und die vorgeschlagene 8prozentige Rückvergütung zu genehmigen, zum Beschluss erhoben.

Herr alt Strafanstaltsdirektor **Heinis,** welcher einer der drei Gründer des Konsumvereins Liestal ist und seither beinahe ununterbrochen dem Verwaltungsrate angehört hat, wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Der Antrag des Verwaltungsrates auf Revision der Genossenschaftsstatuten gab Anlass zu einer längeren, aber sachlich gehaltenen Diskussion. Diese führte zum Beschlusse, den Verwaltungsrat zu beauftragen, bis zur nächsten Delegiertenversammlung einen neuen Statutenentwurf vorzulegen. H.

Thörishaus. Die Konsumgenossenschaft Thörishaus und Umgebung hielt Samstag, den 10. November 1934, abends 8 Uhr, ihre ordentliche Generalversammlung ab. Zu dieser Tagung hatten sich zirka 170 Genossenschafterinnen und Genossenschafter eingefunden. Den Vorsitz führte Vizepräsident Riesen, der mit einem Willkommensgruss die Versammlung eröffnete.

Bericht und Rechnung über das am 30. September 1934 abgelaufene 15. Geschäftsjahr wurden den Mitgliedern gedruckt zugestellt. Mit Freude wird im mündlichen Bericht der gute Geschäftsgang der Genossenschaft hervorgehoben, wie auch, dass die an der letzten Generalversammlung erlassenen Mahnrufe zur vermehrten Genossenschaftstreue auf guten Boden gefallen sind.

Der Umsatz konnte nicht nur gehalten, sondern sogar um rund Fr. 1500.— erhöht werden, was für die kleine Genossenschaft einen ganz schönen Erfolg bedeutet. Der Berichterstatter stellt fest, dass es leider immer noch eine ganze Anzahl Mitglieder gibt, die den vorgeschriebenen Bezug von Fr. 100.— nicht erreichen, trotzdem die Verhältnisse dieser Mitglieder einen vier- bis fünffachen Bezug rechtfertigen würden. Er gibt bekannt, dass der Vorstand gezwungen war, eine Anzahl Mitglieder von der Mitgliederliste zu streichen. Es ist bedauerlich, wenn die Genossenschafter, ja man könnte eher sagen deren Frauen, es nicht einsehen, dass man im Konsumladen ebenso, wenn nicht noch **bedeutend günstiger** einkauft als im Privatladen. Der Redner fordert die Anwesenden auf, auch im begonnenen 16. Geschäftsjahr treu zur Genossenschaft zu halten; es ist noch vieles zu erreichen, wenn wir guten Willens sind. Es gibt kein köstlicheres Gut, als die Selbsthilfe durch die Genossenschaft.

Der 15. Jahresrechnung entnehmen wir folgende Zahlen: Der Umsatz erreichte die schöne Summe von rund Fr. 73,000.— gegen Fr. 72,500.— im Vorjahre. Der Nettoüberschuss stellt

sich auf Fr. 9100.—, was die Ausrichtung einer Rückvergütung von 9 % ebenfalls wie im Vorjahre ermöglicht. — Die Bilanz zeigt folgendes Bild: A. Aktiven: Die Konsumliegenschaft steht mit Fr. 55,000.— unverändert in der Bilanz. Das Wertschriftenkonto ist mit Fr. 6100.— ausgewiesen. Das Mobiliar ist auf Fr. 1.— abgeschrieben, trotzdem grössere Anschaffungen gemacht wurden; dementsprechend steht das Unkostenkonto etwas hoch. Die Bankguthaben betragen Fr. 25,900.—, Debitoren (Darlehen) Fr. 6000.—. B. Passiven: Die Hypothekarschulden sind infolge Abzahlung von Fr. 28.000.— auf Franken 25,000.— herabgesunken; die ordentlichen Reserven betragen Fr. 18,800.—; die Depositen sind von Fr. 40,000.— auf Franken 48,000.— angewachsen; das Anteilscheinkapital beträgt Fr. 5700.—.

Etwas mehr Zeit nahmen die Wahlen in Anspruch. An Stelle des demissionierenden langjährigen Präsidenten Karl Riesen wurde der bisherige Vizepräsident Albert Riesen gewählt.

Sodann befasste sich die Versammlung mit dem von Genossenschafter Adolf Frutig eingereichten Antrag: «Es sei in Zukunft in unserer Genossenschaft der Bierverkauf einzuführen.» Mit grosser Mehrheit wurde der Antrag gutgeheissen, nachdem der Sekretär den Standpunkt des Vorstandes bekannt gegeben hatte.

Es kam auch die Einrichtung einer Kühlanlage zur Sprache, die eine rege Diskussion hervorrief; sie endigte damit, dass dem Vorstande zu diesem Zwecke ein Kredit von Fr. 3000.— bewilligt wurde. Wie alle Jahre unternahm die Genossenschaft auch im verflossenen Jahre eine Genossenschaftsreise, die nach Genf führte und unter den Teilnehmern einen ausgezeichneten Eindruck hinterliess.

Zum Schlusse dankte Sekretär-Buchhalter Hofer dem Verkaufspersonal für ihre der Genossenschaft treu geleisteten Dienste, seinen Kollegen im Vorstande für die tatkräftige Mitarbeit und den Genossenschafterinnen, Genossenschaftern und Genossenschaftsfreunden für die rege Anteilnahme am guten Gedeihen unserer kleinen, aber gutfundierten Genossenschaft.

Der Zeiger rückte schon gegen 12 Uhr, als mit der Bewirtung der Anwesenden begonnen werden konnte.

Und nun heisst es wieder arbeiten; nur ein zielbewusstes Arbeiten kann und wird uns zum Erfolge verhelfen. Der Genossenschaft dienen, heisst sich selber dienen. E. H. O.

Sprechsaal

Konsumverein Winterthur. — Lehrkurs von Fräulein Anny Eichhorn. — Wir Verkäuferinnen wurden sehr überrascht durch ein Zirkular, welches uns auf einen bevorstehenden Dekorationskurs aufmerksam machte. In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit einer guten Schaufensterdekoration, beschloss die Verwaltung, uns durch einen Lehrkurs von Fräulein Anny Eichhorn über das Dekorieren einige Wegleitungen und mehr Freude an dem heute so wichtigen Gebiete der Propaganda zu verschaffen.

Erfreulicherweise wurde dieser Kurs von vielen Teilnehmerinnen besucht. Programmgemäss fand dieser an acht Abenden zu je zwei Stunden in der Zeit vom 1. bis 24. Oktober 1934 statt; hinzugefügt wurden dann noch vier Stunden speziell für die Verkäuferinnen der Textilwarenbranche. Es freut uns, berichten zu dürfen, dass den treffenden Worten von Fräulein Anny Eichhorn stets reges Interesse entgegengebracht wurde. Die zahlreichen Diskussionen bewiesen, dass der richtige Kontakt zwischen Leiterin und Zuhörerinnen vorhanden war.

Das Grundthema für alle Lehrabende hiess: **Die Bedeutung des Schaufensters.** Das Schaufenster ist ein Hilfsmittel zur Propaganda. Als solches hat es die Aufgabe, Kunden werben zu helfen. Speziell im Konsumladen muss es als Wegweiser dienen zur Genossenschaft. Dieser Zweck wird aber nur dann erreicht werden, wenn das Publikum irgendwie auf unsere Fenster aufmerksam wird, geschehe dies durch passenden Aufbau oder geordnete Gruppierung im Fenster, durch gediegene, weiche Linienführung, auch Farbenharmonie, sowie treffende Fernwirkung der Farben. Textschrift, Preisschilder und Beleuchtung sind ebenfalls sehr wichtig und massgebend. Das Wichtigste und Hauptsächlichste im Fenster bleibt immer die Ware selbst, sie ist eben der Mittelpunkt, sie sollte gekauft und verkauft werden.

Das Schaufenster ist ein stummer Verkäufer und bildet zugleich einen Verbindungspunkt zwischen Kunde und Laden. Die Dekoration des Schaufensters (Ordnen im höheren Sinne) soll im Publikum den Wunsch nach den ausgestellten Artikeln erwecken, ja es sollte in jedem Einzelnen, welcher die Auslagen betrachtet, die Kauflust anregen helfen. Erst dann ist der eigentliche Zweck einer Dekoration erfüllt. Ein Schaufenster sollte irgend etwas Aussergewöhnliches als Blickfang aufweisen, damit die Passanten und Kunden unwillkürlich immer wieder an unsere Genossenschaft erinnert werden.

Durch die immer wachsende Konkurrenz und den etwas schlechten Geschäftsgang, von der Wichtigkeit der Schaufenster überzeugt, dürften wir Verkäuferinnen unser Möglichstes versuchen, um einigermassen eine zeitgemässe Schaufenster-Dekoration zu schaffen.

Wir sind froh, die Ueberzeugung haben zu können, dass gewiss sämtliche Kursteilnehmerinnen über das Gelernte befriedigt waren. Wir glauben bestimmt, dass die gehörten Grund- und Leitsätze von uns Verkäuferinnen so viel wie möglich in der Praxis angewendet werden.

Im Namen aller Verkäuferinnen sowie Lehrtöchter, welche den Dekorationskurs von Fräulein Anny Eichhorn besucht hatten, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. A. M.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission

1. Auf Veranlassung des V. S. K. wurde kürzlich eine Grammophonplatte Co-op hergestellt, auf der zwei Chöre aufgetragen wurden:

a) **Weihelied an die Genossenschaft,** Gedicht von Frau Pauline Jaeggi, Musik von Ernst Schwarb, vorgetragen vom gemischten Chor V. S. K. mit Orchester Freidorf.

b) **Wunsch.** Gedicht von Frau Pauline Jaeggi, Musik von Anton Goepfert, vorgetragen vom Männerchor V. S. K.

Diese Grammophonplatte ist bei der Buchhandlung des V. S. K. zum Preise von Fr. 3.50 erhältlich.

2. Vom Referendumskomitee gegen das Verkehrsteilungsgesetz Bahn-Auto sind uns Unterschriftenbogen zugestellt worden mit dem Ersuchen, uns an diesem Referendum zu beteiligen.

Wie wir vernehmen, sind solche Unterschriftenbogen auch an unsere Verbandsvereine versandt worden mit dem Zwecke, solche aufzulegen.

Die Verwaltungskommission hat beschlossen, sich an diesem Referendum nicht zu beteiligen, weshalb wir unsern Verbandsvereinen empfehlen möchten, sich in dieser Sache ebenfalls passiv zu verhalten.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 100.— von der Konsumgenossenschaft Lengnau bei Biel,
» 50.— von der Konsumgenossenschaft Kerzers.
» 60.— als erhaltene Entschädigung aus einem Prozessfall.

Diese Vergabungen werden anmit bestens verdankt.

Haushaltungsbuch CO-OP

Wir lassen im Textteil jeder Nummer des «Genossenschaftlichen Volksblattes» Inserate erscheinen, welche die Hausfrauen auf die mannigfaltigen Vorzüge unseres Haushaltungsbuches CO-OP pro 1935 hinweisen. Diese regelmässigen Inserate rufen zweifellos einer vermehrten Nachfrage nach unserem Haushaltungsbuch CO-OP pro 1935.

Wir teilen deshalb unsern Verbandsvereinen mit, dass wir immer noch in der Lage sind, Nachbestellungen solange Vorrat sofort zur Ausführung zu bringen. Wir benützen die Gelegenheit, um unsere Verbandsvereine erneut zu bitten, am Vertrieb unseres Haushaltungsbuches mit besten Kräften mitzuwirken.

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Bernische Molkereischule Rütti-Zollikofen. 47. Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1933 und für das Schuljahr 1933/34, erstattet an die Aufsichtsbehörden der Anstalt von Albin Peter. 59 S.

Generalitat de Catalunya. Département d'Economie et d'Agriculture: Conseil supérieur de la Coopération. La législation coopérative de la Catalogne. 61 S.

«Hangya», Produktions-, Verwertungs- und Konsumgenossenschaft, Genossenschaftszentrale des Bundes ungarischer Landwirte. Generalversammlungsbericht der Direktion und des Aufsichtsrates über die Schlussrechnung des Jahres 1933. 30 S.

Kaufmännischer Verein Basel. 72. Jahresbericht und Bericht über die Handelsschule 1933/34. 104 S.

Kooperativa Förbundet Stockholm. Kooperationens Ställning inom Svenskt Näringsliv Betänkande, framlagt till Kooperativa förbundets 35. te kongress 1934, Denna upplaga är illustrerad med 26 bilder från Kooperativa förbundets anläggningar. 119 S.

Polnischer Verband der Bacon- und Tierprodukten-Exporteure, Sektion für Eierexport. Exportfirmen von Standardeiern in Polen. 16 S.

Jahrbuch der Schweizerfrauen 1935, in Verbindung mit dem Bund schweizerischer Frauenvereine herausgegeben. 14. Band.

Schweizerische Mobiliar-Versicherungsgesellschaft. Bericht und Rechnung über das 108. Versicherungsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1933 bis 1. Juli 1934.

Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht. 1909—1934. 78 S.

Union, Schweizerische Einkaufsgesellschaft « Usego », Olten. Bericht und Rechnung pro 1933. 72 S.

Verband der Einkaufsgenosenschaften der Staatsangestellten in Jugoslavien. Das Genossenschaftswesen der Staatsangestellten im Königreiche Jugoslavien. 18 S.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften des Kantons St. Gallen und benachbarter Gebiete (V. S. G.). 35. Geschäftsbericht pro 1933/34. 14 S.

Antonio Vergnanini (in memoria).

In neuer, 2. Auflage ist erschienen:

Allgemeine Warenkunde

der Nahrungsmittel, Genussmittel und Gebrauchsgegenstände.
Von Dr. J. Pritzker.
412 Seiten mit 62 Abbildungen. - Preis: brosch. Fr. 6.-, leinwandgeb. Fr. 9.-

Verlag der Buchhandlung V. S. K. Basel

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Junge **tüchtige Verkäuferin,** deutsch und französisch sprechend, mit Diplom des Gen. Seminars Freidorf, sucht sich zu verändern. Offerten unter Chiffre R. E. 173 an den V. S. K., Basel.

Langjährige Verkäuferin gesetzten Alters, bewandert in der Schuh-, Manufaktur- und Lebensmittelbranche, sucht Stelle als Verkäuferin oder Filialleiterin auf Anfang Januar 1935 oder nach Uebereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre M. R. 174 an den V. S. K., Basel.

Junger, tüchtiger **Bäcker-Konditor,** der schon in Genossenschaftsbetrieb tätig war, sucht Stelle, am liebsten in Genossenschaftsbäckerei. Würde eventuell auch als Aushilfsbäcker gehen, oder auch den Posten eines Magaziners versehen. Zeugnis und Referenzen des Konsumvereins Kreuzlingen und anderer Bäckereibetriebe stehen zu Diensten. Anfragen sind zu richten an Konsumverein Engi (Kt. Glarus).

Tüchtiger, selbständiger Bäcker, verheiratet, in Gross- und Kleinbäckerei durchaus bewandert, sucht Stelle in Konsumbäckerei. War bereits mehrere Jahre als Aushilfe in Konsumbäckerei tätig und kann beste Zeugnisse vorweisen. Aushilfsstelle wird auch angenommen. Offerten unter Chiffre W. H. 175 an den V. S. K., Basel.

Nachfrage.

Bernische Konsumgenossenschaft sucht für das Hauptgeschäft erfahrene, mit dem Genossenschaftswesen vertraute **erste Verkäuferin,** beider Sprachen mächtig. Bewerberinnen müssen sich über mehrjährige, erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können und über organisatorisches Talent verfügen. Besoldung und Eintritt nach Vereinbarung. Selbstgeschriebene Anmeldungen mit Zeugniskopien sind zu richten unter Chiffre K. V. 97 an den V. S. K., Basel.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

DRUCKSACHEN

aller Art wie:

Briefbogen und Kuverte
Formulare
Lieferscheine
Einkaufsbüchlein
Anteilscheine
Obligationen
Reglemente, Statuten
Jahresberichte etc.

liefert in gefälliger Ausführung

BUCHDRUCKEREI V. S. K. BASEL

Redaktionsschluss: 29. November 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel